

**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]  
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 29 (1946)  
**Heft:** 7

**Artikel:** [s.n.]  
**Autor:** Spinoza  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-409663>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

decken. Im Sinne der Zweckmäßigkeitstheorie (Teleologie) gedacht, hätte z. B. Gott die Korkbäume aus dem Grunde wachsen lassen, damit die Menschen daraus Champagnerflaschen machen können. Mit diesem teleologischen Unfug mußte eine Naturwissenschaft, die zu sich selbst kommen wollte, aufräumen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man eines Tages daran gehen wird, auch gewisse Vorstellungen der modernen und modernsten Physik daraufhin zu untersuchen, inwiefern auch sie noch theologisch verseucht sind. Jedenfalls scheint uns der Weg der Naturwissenschaft *zu sich selbst* wichtiger als ihr Weg in die Romkirche.

«Die Wissenschaft» hängt in ihren Idealen und Methoden bekanntlich zusammen mit den ökonomischen Interessen der herrschenden Klasse. Man braucht nicht marxistischer Geschichtsphilosoph zu sein, um sich dieser eheren Wahrheit aufzuschließen. Man muß sich nur wundern, daß von unseren forschen Klassenkämpfern ängstlich vermieden wird, in bestimmten konkreten wissenschaftlichen Fragestellungen und Theorien den bürgerlichen Klassencharakter des wissenschaftlichen Denkens aufzuzeigen. Aber heutzutage sind Klassenkämpfer im allgemeinen in Fragen der wissenschaftlichen Weltanschauung wenig anspruchsvoll, sie verbieten sich aus Karrieregründen die Kritik an der heiligen Universitätswissenschaft und schätzen an der hohen Wissenschaft vor allem den gutbürgerlichen Doktorhut.

Es ist eigentlich schade, daß man es versäumt, gewisse physikalische Theorien einmal unter dem Gesichtspunkte der Gesellschaftskritik näher anzusehen. Das schätzenswerte Buch «Physik und Philosophie» des ehrenwerten Mr. Jeans lädt zu solcher Kritik förmlich ein. Der englische Gelehrte behauptet nämlich etwas sehr Merkwürdiges, er behauptet: «Das Rohmaterial der Physik sind Zahlen.» Das kann zwar für den gelehrtene Forschungsbetrieb weitgehend zutreffen, aber im Hinblick auf den gesunden Menschenverstand scheint es doch eine starke Zumutung zu sein, unter dem Rohmaterial der Physik *Zahlen* verstehen zu sollen. Unsere Ansicht ist jedenfalls, unter dem Rohmaterial der Physik seien die von wirklichen Menschen erlebten Sinnesqualitäten der natürlichen Dinge zu verstehen. Wenn Herr Jeans sagen würde, Rohmaterial der Physik seien Kohle, Öl, Erze — oder auch der Schweiß der Arbeiter, so würden

dann zu erklären, daß ausgerechnet der Nationalsozialismus unter dem Stichwort «Politischer Katholizismus» mit allen Terrormitteln der Gestapo und der Konzentrationslager gegen die deutschen Katholiken kämpfte? Wie wäre es weiter zu erklären, daß im Konzentrationslager Dachau allein in 10 Monaten 1300 katholische Geistliche für ihre Überzeugung starben und wie ließe sich die Frage Pastor Niemöllers in den «Basler Nachrichten» vom 20. Dezember 1945 begründen, wenn er von einem bestimmten Zeitpunkt schreibt: «Warum waren in Dachau z. B. nur 45 evangelische Geistliche gegenüber 450 katholischen deutschen Priestern?»

Es ist heute dokumentarisch bewiesen, daß der Katholizismus in Deutschland dem totalitären Terror des Nationalsozialismus am entschlossensten und geschlossensten und am längsten — bis zuletzt — Widerstand leistete, eben weil er für die Rechte des Menschen, seine Freiheit und Würde kämpft.

Weil gewisse Politiker und Parteien auch bei uns ein totalitäres Regime errichten möchten, kämpfen sie gegen den Katholizismus unter dem Schlagwort des Politischen Katholizismus. Und sogar Schmid-Ammann muß zugeben, daß der «totalitäre Staat unvereinbar» ist mit der katholischen Kirche! (Seite 146.)

Politischer Katholizismus ist nichts anderes als angewandte Weltanschauung; er will, «daß die Prinzipien des Schöpfers und Erlösers der Welt, wie in allen Bereichen der Schöpfung, auch im Bereich des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens verwirklicht werden», wie dies so der Vatikanischer am 1. April 1938 feststellte.

wir das gerne bejahren. Wenn Herr Jeans sagt: «Das Rohmaterial der Physik sind Zahlen», so denken wir unwillkürlich an die Zahlen der Kreditanstalt. Die «moderne» Physik als Bourgeois-Angelegenheit ist auf «fein» aufgezogen, sie sieht darüber hinweg, daß die wirkliche Welt aus *sinnlich* wahrnehmbaren und erlebbaren *Qualitäten* besteht; die «feine» Physik hält sich vorzüglich an die mathematischen Rechenformeln, mit denen man die Naturvorgänge im Laboratorium und in der Dynamitfabrik «beherrschen» kann. Gewiß, Mr. Jeans, die Zahlen sind wichtig, bei der Atombombe wie bei der Kreditanstalt, aber unsere erlebte Welt ist schließlich nicht aus Zahlen erbaut. Gewiß kann man dem Herrn Engländer zugestehen, daß die Bomben, die vor kurzem auf Europa fielen, streng numeriert und gezählt waren, aber mit Zahlen war schließlich der Irrsinn des Nazismus nicht zu liquidieren. Der Weg einer Wissenschaft zu sich selbst kann die Bezirke des einfachen gesunden Menschenverstandes nicht hochmütig umgehen wollen. Es ist etwas unvorsichtig, wenn der distinguierte Mr. Jeans unter dem Rohmaterial der Physik die Zahlen versteht; Zahlen sind ja sehr unwirkliche Dinge, sozusagen «geistige» Dinge, und da könnten sich dann großhansige Apologeten des Geistes versucht fühlen, zu renommieren: die moderne Physik und Naturwissenschaft seien auf dem kürzesten Wege zum «Geiste», nein, «auf dem Wege zu Gott».

K. B.

*«Denn wer nach den wahren Ursachen der Wunder sucht und die Dinge in der Natur als ein Wissender zu begreifen bemüht ist, anstatt als ein Tor sich über sie zu verwundern, der gilt überall als ein Ketzer und als ein Gotlöser und wird so von denjenigen hingestellt, in denen die große Menge gleichsam die Dolmetscher der Natur und der Götter verehrt. Denn diese wissen recht gut, daß mit der Aufhebung der Unwissenheit auch jenes ratlose Staunen aufgehoben wird, das für sie doch das einzige Mittel ist, um ihren Beweisen Eingang zu verschaffen, und um ihre Autorität zu stützen . . .»*

Spinoza,  
Ethik, I. Teil, Anhang.

Es handelt sich um nichts anderes, als um die Verwirklichung der christlichen Prinzipien im politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Leben.

Auch die protestantischen Kirchen erheben diesen Anspruch, wie der Leiter des Evangelischen Pressedienstes, Dr. Arthur Frey, in einem Artikel vom 28. Dezember 1945 im «Bund» feststellt: «Es ist für sie (die angelsächsische Kirchenwelt) eine Selbstverständlichkeit, daß sie an den öffentlichen Dingen politischer oder wirtschaftlicher Art Anteil nimmt.» Dann ist es nur logisch, daß man dieses Recht auch der Katholischen Kirche und den Schweizerkatholiken zuerkennt.

Politischer Katholizismus ist daher notwendig, nicht um angebliche Machtgelüste der Kirche zu verteidigen und durchzusetzen, sondern um die Grundprinzipien des Christentums im gesamten öffentlichen Leben zum Durchbruch und zur Verwirklichung zu bringen. Die Eidgenossenschaft ist auf christlicher Grundlage aufgebaut worden, und sie wird auch in Zukunft nur auf diesem Felsenfundament bestehen können.

Katholischer Mitbürger, lasse dich deshalb nicht beirren vom nationalsozialistischen Schlagwort des «Politischen Katholizismus», sondern erkenne die großen und verantwortungsvollen Aufgaben und Pflichten, die dir aus deiner katholischen Glaubensüberzeugung im öffentlichen Leben erwachsen. Sie heißen Mitverantwortung und Mitarbeit. Darum ergeht auch an dich der Appell: Katholik, baue mit!

Christlichsoziale Partei der Stadt Zürich.